Vermessene Heimat

Chronik der unvermeidlichen Ereignisse

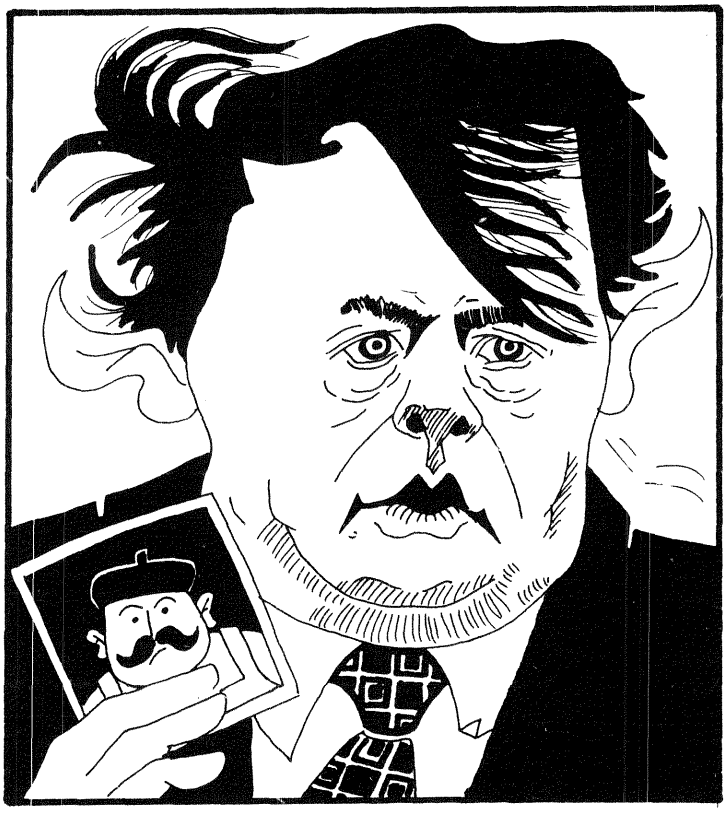
Guy Rewenig Text Guy W. Stoos Cartoons

Herrlich! Ein Inländer!

Ein guter Inländer reiste kürzlich nach Lissabon. Es war der delegierte Minister für kulturelle Angelegenheiten. Er ist ein untadeliger Inländer. Auch wenn seine Feinde ihn "Meister der Traktoren & der Monokultur" nennen. In Lissabon eröffnete der gute Inländer feierlich die Ausstellung "Imago Luxemburgi". Den ausländischen Gästen erzählte er, was wir Inländer in unserem Inland von den Ausländern halten.

Zunächst solltest du, liebe Leserin, noch dieses wissen: In Lissabon wurde die Ausstellung "Imago Luxemburgi", die quer durch Europa vorführt, welch vorzügliche Inländer wir alle sind, eigens um eine besondere Abteilung erweitert. Es handelt sich um eine Fotoserie zum Thema "Luxembourg, société interculturelle". Es ist sinnig und gut, den Ausländern im Ausland mit Fotos von Ausländern im Inland entgegenzukommen. Das mögen sie. Das ist wie flüssige Schokolade für's ausländische Hirn. Dann vergessen die eingeladenen Ausländer, sich frivolerweise zu fragen, wie wir Inländer es denn wirklich mit den Ausländern halten.

Die Fotos stammen vom Escher Fotografen Norbert Ketter. Herr Ketter hat seinen Auftrag wohl mißverstanden. Hat man denn nicht von ihm erwartet, die HARMONIE zu zeigen und die wuchernde FREUNDLICHKEIT? Herr Ketter hat vermutlich einen unverwüstlichen Drang zur künstlerischen Unabhängigkeit. Wohin solch altmodische Eigenschaften führen, zeigen seine Bilder. Sie exponieren keine zufriedenen Ausländer im Inland, sondern traurige, ratlose, isolierte, sogar solche mit panischem Blick. Ist es denn wirklich nicht möglich, einem Ausländer einzuschärfen:



Lach jetzt, Junge, aber kräftig, denn du wirst fotografiert? Herr Ketter hat eines noch nicht begriffen: Unser Inland ist eine Zukkerbäckerei, in der es zuckerig zugeht und locker-locker. Miesepeter, vor allem ausländische, haben eigentlich in unserem Inland nichts verloren. Der elementarste Anstand würde verlangen, daß sie ihre miesepeterigen Visagen nicht auch noch ablichten lassen. Ist es so schwer, dem Fotografen zu sagen: Tschuldigung, Herr Ketter, aber wir sind Ausländer und daher überhaupt nicht fotogen?

Nun hängen diese tristen Visagen in der Ausstellung "Imago Luxemburgi". Aber zum Glück sind Fotos nur Kunst. Verlassen wir also schnell die Kunst und wenden wir uns wieder dem guten Inländer zu. Er sprach außerordentlich schön von unserer multikulturellen Kompetenz. Wer ihm zuhörte, mußte unausweichlich schlußfolgern: Wir Inländer sind buchstäblich die Weltrekordhalter der Ausländerfreundlichkeit. In unserem Inland leben die Eingeborenen mit den Zugewanderten in einer wundervoll friedlichen und vor Respekt fast berstenden Symbiose. Unser Inland ist ein Paradies für Einwanderer. Eine Insel der Seligen förmlich. Ein demokratischer Musterfall. Das alles erzählte der gute Inländer seinen portugiesischen Gästen. Unter ihnen saß der Staatspräsident Mario Soares. Die Tränen der Rührung kullerten über seine staatsmännischen Wangen.

Später, viel später, als das kalte Büffet vernichtet und die allerletzten Flaschen geköpft waren, fiel der gute Inländer leider aus der inländischen Rolle. Dem portugiesischen Staatspräsidenten flüsterte er folgende schlimme Rede ins Ohr: "Mein lieber Mario! Bei uns zu Lëtzebuerg sind wir eben dabei, die Apartheid einzuführen. Meine Regierung hat Empfehlungen entwickelt zum Ausländerwahlrecht, die nichts weiter sind als ein Katalog der gezielten Diskriminierungen. Ehrlich! Jetzt fahren wir endlich Schlitten mit den houere Portugiesen. Alles was ich vorher erzählt habe, ist Mumpitz und Folklore. Vergiß es, Mario! Wir sind die Inländer und wollen bleiben, was wir sind. Die Ausstellung ist die Ausstellung, und die Wirklichkeit ist die Wirklichkeit. Und zu Lëtzebuerg gibt es nur eine Wirklichkeit, mein lieber Ausländer: Hei gët kee Portugies Buergermeeschter, nondidjönachmol!"

Aber zum Glück war der gute Inländer nur betrunken. Als er am darauffolgenden Morgen wieder nüchtern war, beichtete er dem ausländischen Mario: "In Sevilla, mein Werter, werben wir für unsere Ausländerfreundlichkeit mit einem Videofilm über die RTL-Sendung für portugiesische Einwanderer. So fortschrittlich ist unsere multikulturelle Politik. In unserem kommerziellen Rundfunk werden sogar die höchst unkommerziellen ausländischen Minderheiten liebevoll betreut. Das soll die Welt sehen auf der Weltausstellung in Sevilla!" Mario, peinlich gerührt, gab zu bedenken: "Aber diese Sendung gibt es doch längst nicht mehr, lieber René! Sie wurde doch schon vor einem halben Jahr aus dem RTL-Programm getilgt! Man hat die Sendungsmacher doch rausgeschmissen!" Da blickte ihn der gute Inländer mitleidig an und lächelte: "Aber wer weiß das denn schon, lieber Mario? Ein kleiner Haufen Inländer! Aber doch nicht die Welt! Aber doch nicht die fünf Kontinente! Wie wir mit den Ausländern im Inland verfahren, kann im Ausland doch nicht inländisch dargestellt werden! Wir haben von den Südafrikanern gelernt: Nach außen demokratisch, nach innen bumm-bumm!" Da schaute ihn Mario Soares so entgeistert an, als habe er den guten Inländer nicht begriffen. Aber zum Glück ist Herr Soares nur ein Ausländer, der von Inländereien leider keine Ahnung hat.